

Anzeige!
Modewaaren-
Niederlage
 en.
 gasse No. 36,
 e Alferstraße,

...nisse statt wie bisher nur
 en, sowohl den Eingros-
 zu belegen und für alle
 Stück mit 30 Ellen um
 12 Stück um 3 fl. fest-
 itel in 30ellige schürzige
 und Mousseline, moderne
 ls auch glattfärbig, Garn-
 leinwand, weiße Schirting
 und farbige Kleiderbar-
 Hauskleider, weiße Zwisch-
 cauffasse, weiße und gelbe
 und Möbel-Stuhl, weiße
 und Zwisch-Bandtücher.
 id weiße Hamburger Lei-
 tücher mit farbigen Ranten,
 moß, weiße und farbige
 lauet-Bandtücher, Battin-
 und blaue Herren-Taschen-
 einischlagende Kerse,
 werden ebenio gewissenhaft
 in verlässlich gewährt würde
 oslos retourn genommen.

-Niederlage.
in Wien.
 erenden wir auch halbe
 Dugende mit 6 Stück.

ten.
 ut verpacket, am Bügel
 Wäbchen, um 65 fr. Die-
 ne nur 55 fr. Bedarf

...einem feinen färbigen
 Brauch, für nur fl. 1.
 eine sehr gut vergoldete
 t, von rühmlich auf-
 itel in Etui, für nur 75 fr.
 welche beim Rauchen
 in Heiterkeit verlegt.

...e, gibt eine wahre Geh,
 umr Etui nur 30 fr.
interessante Novität!
 , gleich werthvoll und
 ren, nur fl. 1.10.
Novität für ledige Leute
 omatiger Vergrößerung,
 auf erscheint, 90 fr.
 über das Wetter ange-
 über das Wetter ange-
 über das Wetter ange-

...erki 10 fr.
 sic zum Schnupfen prä-
 rous Geruchspring, fl. 1.
 fl. 1.
Ausstattung, bestehend
 bänge, 1 langen Lanf-
 ure, 1 kleine Angora-
 enbochen und eine aut-
 ummt nur fl. 12.
 eben aus dem

Waarenhaus,
adsstrasse 2.
 einigung des Betra-
 nahme. 1-12

Karftpreis
 unng)
 r 1875.

Besten	Mitt-	Min-
fl. fr.	lerer	derer
fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
4 40	4 13	3 87
3 67	3 47	3 27
3 7	2 87	2 67
	3	
1 60	1 47	1 33
2 87		
1 33		
9		
7		
6		
5		
20		
24		
20		
20		
85		
80		
60		
50		
9		
7		
20	18	16
32		

Ersteint
 außer der Sonn- und
 Feiertage täglich.
 Koffer für das halbe Jahr
 5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
 50 kr., ein Monat 85 fr.
 Mit Zufendung in das
 Haus 1 fl.
 Einzelne Nummern 5 fr.
 Mit
Postversendung:
 Im Inland:
 halbjährig 7 fl., viertel-
 jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
 Im Ausland:
 Vierteljährlich 4 fl. 50 fr.
 Redacteur und Eigen-
 thümer
Th. Steinhausen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 aller Art werden in der
 Steinhausen'schen Buch-
 druckerei angenommen; für
 Pest belegen dieselben:
 Haasenstein & Vogler,
 Jm. Grp., V. Giselstr. 1,
 L. Lang & Co. Ann. Grp.
 Bdg. 1; für Wien die
 Ann. Bur.: A. Oepelik,
 Wollzeile 22, Rottler &
 Co., I. Riemergasse 13,
 R. Mosse, Seilerstätte 2;
 für's Ausland: Haasen-
 stein & Vogler in Berlin,
 Hamburg, Frankfurt am
 Main, Basel und Paris.
 Der Raum einer ein pal-
 tigen Garnaturseite kostet
 beim einmaligen Einrücken
 1 fr., das 2. Mal 6 fr., das
 3. Mal 5 fr. 8. W., egl. der
 Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herren Döngel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herren Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 46. Sermannstadt, Donnerstag am 25. Februar 1875.

Pränumerations-Einladung
 auf die
Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco:
 Auf den Monat März — fl. 85 fr.
 " " " bis Ende Mai — 2 fl. 50 fr.
 Mit Postzusendung:
 Für März 1 fl. 20 fr.
 " " " bis Ende Mai 3 fl. 50 fr.

Redaction und Verlag
 der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhausen.

Politische Uebersicht.
 Sermannstadt, 24. Februar.

Zur Lösung der Krise haben wir keine neueren erheblicheren That-
 sachen zu verzeichnen. Es ist bekannt, daß Herr von Bittó vorgestern
 Nachmittags abermals von Sr. Majestät empfangen werden sollte. Die
 diesfällige Einladung Sr. Majestät an den Ministerpräsidenten wurde
 diesem in die Wohnung Franz Deaf's gesandt, da Herr von Bittó sich
 gerade dort aufhielt. Zwischen 3 und 4 Uhr empfing hierauf Sr. Majestät
 die Minister Bittó und Wendheim. Ob und in welcher Reihenfolge noch
 andere Persönlichkeiten zu Sr. Majestät werden berufen werden, ist nicht
 bekannt. Bisher deutet nichts darauf hin, daß Herr v. Sclavay mit der
 Bildung des neuen Cabinets betraut worden wäre.

Auf der Tagesordnung der morgen stattfindenden Sitzung des
 österreichischen Herrenhauses stehen nachstehende Gesetze: Erste Lesung des
 Gesetzes, betreffend einige Aenderungen in der Gehahrung der auf Grund
 des Gesetzes vom 13. December 1873 errichteten Vorhaukassen; des
 Gesetzes, betreffend die Verjährung des aus Staatsschuldverschreibungen
 gegen den Staatsschatz zustehenden Verjährungsanspruches; des Gesetzes,
 betreffend die Verwendbarkeit der Obligationen des von der Gemeinde Wien
 aufgenommenen Anlehens; zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Er-
 weiterung des herzoglich Friedrich August Alexander Beauport-Spontin'schen
 Fideicommisses; des Gesetzes, betreffend die Aenderung der Bestimmung
 des Anhanges der Reichsraths-Wahlordnung in Betreff des Wahlbezirks
 Prachatitz (Landgemeinden) in Böhmen; des Gesetzes, betreffend einige
 Aenderungen der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über den Fein-
 gehalt der Gold- und Silberwaaren; des Gesetzes, betreffend die Abänderung
 des §. 2 des Gesetzes vom 25. Mai 1869 wegen Aufnahme und Rück-
 zahlung eines Anlehens aus dem Bulowinaer griechisch-orientalischen
 Religionsfonds zum Zwecke der Herstellung eines Regierungsgebäudes in
 Czernowitz; des Gesetzes, betreffend die Stempel- und Gebührenbefreiung
 der Verhandlungen zur Durchführung der Ablösung der auf Grund und
 Boden haftenden Geldguthabigkeiten und Naturalleistungen für Kirchen, Pfarren
 und deren Organe in Oesterreich; des Gesetzes, betreffend die Ver-
 änderung von unbeweglichem Staatseigenthum; des Gesetzes, betreffend
 die Ermächtigung der Regierung zur Erstreckung des Beginnes der Rück-
 zahlungstermine für die im Grunde des Gesetzes vom 10. Juni 1872
 aus Staatsmitteln erfolgten unergänzlichen Vorhaukassen; Bericht der Eisen-
 bahn Commission über den Antrag des Hofrathes Neumann bezüglich eines
 detaillirten Referats hinsichtlich der die Prebil-Bahn betreffenden Petitionen.

Ueber die auf der Tagesordnung zur zweiten Lesung stehenden Gegenstände
 liegen, mit Ausnahme des Berichtes der Eisenbahn-Commission, die be-
 treffenden Commissions-Berichte bereits vor.

Unter den Bonapartisten herrscht begreiflicherweise großer
 Jubel über das Abgangszugniß des kaiserlichen Prinzen Louis Napoleon.
 „Der Sohn des Kaisers“, schreibt emphatisch der „Gaulois“, „ist also
 nicht mehr Schüler von Woolwich; er tritt in ein neues Leben ein, welches
 das Leben eines Prinzen sein und ihn unmittelbar auf seine große Be-
 stimmung vorbereiten wird. Fortan ist er ein Mann. Es kommt uns
 nicht zu, dem Erben des großen Namens Napoleon sein Verhalten vorzu-
 zeichnen, dem einzigen Repräsentanten eines Princips, dessen Anwendung
 allein uns retten kann.“ Die drohende Anwendung des Princips
 „Bonaparte“ hat übrigens ein Gutes gewirkt, denn nach einem Tele-
 gramme der officiösen „Agence Havas“ ist man in einer von Delegirten
 des linken und des rechten Centrums und der Gruppe Lavergue-Wallon
 beschickten Versammlung betreffs des Senatsgesetzes zu einem Einver-
 ständniß gelangt. Von allen drei Parteitgruppen ist, nachdem der Marschall-
 Präsident auf die Erneuerung eines Theiles der Senatsmitglieder ver-
 zichtet hat, ein Uebereinkommen dahin getroffen worden, daß die National-
 Versammlung 25 ständige Mitglieder des Senates ernannt, deren Amt
 ein festes, unvorderrückliches ist, während die übrigen 225 Senatoren
 und zwar bei jedem Departement von den Generalräthen, den Arron-
 dissementsräthen und einem Delegirten von jedem Municipalrathe gewählt
 werden sollen. Auch die Linke hat sich damit einverstanden erklärt und
 die äußerste Linke will zur Verabreichung zusammenstimmen. In Deputirten-
 freisen rechnet man mit ziemlicher Sicherheit auf eine allgemeine Verstim-
 mung, indes stößt die Bestimmung über die ständige Mitgliedschaft der
 von der Nationalversammlung ernannten Senatoren bis jetzt noch auf
 einigen Widerspruch. Ein Theil des rechten Centrums allein hat ledigli-
 ch aus Furcht vor den Bonapartisten ein Einverständnis mit der Linken
 acceptirt.

Anläßlich der Verhandlung in der italienischen Kammer
 über das Budget des Ministeriums des Aeußern für 1875 constatirte
 der Minister des Aeußern in Beantwortung mehrerer Bemerkungen und
 Anfragen, daß die Beziehungen Italiens zu den Mächten vortreffliche
 seien. — Da Nicelli eine Rede als für die guten Beziehungen Italiens
 zu einer anderen Macht compromittirend bezeichnet hat, welche der italia-
 nische Gesandte in London, Cadorna, anläßlich des französischen Hospitals-
 Bankettes dort gehalten hat, erklärte Visconti-Venosta, daß eine höfliche
 Erinnerung an die französisch-italienische Allianz von 1859 die freunds-
 schaftlichen Beziehungen Italiens zu Deutschland nicht trüben könne.

Zu Betreff der durch eine Note Bismarck's herührten Eventualität
 des künftigen Conclaves befragt, erklärt der Minister es für natürlich,
 daß Italien hierüber mit befreundeten Mächten Ansichten ausgetauscht
 habe; der heikle Charakter des Gegenstandes gestatte jedoch nicht, weitere
 Aufklärungen zu geben. Der Minister bemerkt weiter, daß es die erste
 Pflicht Italiens sein werde, für die Sicherheit des Conclaves und die
 öffentliche Ruhe Sorge zu tragen.

Auf eine die Petersburger Konferenz betreffende Anfrage erklärt
 der Minister, daß die Regierung noch keinen endgiltigen Beschluß gefaßt
 habe. Der in Brüssel unterzeichnete Conventions-Entwurf wurde der
 Prüfung der Minister des Krieges und der Justiz unterbreitet, welche
 demnächst ihre Entscheidung bekanntgeben werden.

Ueber die Beziehungen Italiens zu Spanien befragt, erklärt Vis-
 conti-Venosta unter Wünschens für das Wohlergehen Spaniens wiederholt,
 daß die italienische Regierung der Haltung anderer Mächte folgen werde
 und der König auf das Schreiben Don Alfonso's geantwortet habe. —
 Diplomatische Documente zu veröffentlichen erachte der Minister für un-

nützlich; immerhin werde er, wenn irgend eine Frage entstehen sollte, die
 hierauf bezüglichen Documente der Kammer vorlegen. — Zwischen Frank-
 reich und Italien habe bezüglich der „Drenoque“-Angelegenheit kein Aften-
 wechsel stattgefunden; letztere habe bloß zu mündlichen Erklärungen Anlaß
 gegeben.

Auf eine Anfrage über das dem italienischen Consul in Triest
 zugeworfene Verbot, Eheschließungen italienischer Untertanen vorzunehmen,
 erwidert Visconti-Venosta, daß thatsächlich ein solches Verbot erlassen
 sei und dieserhalb Verhandlungen mit dem Wiener Cabinet eingeleitet
 wurden, welches behauptet, daß die Vornahme von Eheschließungen seitens
 des italienischen Consuls ein Eingriff in die Territorial-Hoheit Oester-
 reichs sei. Hierauf wurde die General-Debatte geschlossen.

Die „Virginius“-Affaire ist definitiv beigelegt; es besteht nunmehr
 keinerlei Schwierigkeit zwischen Spanien und Amerika. — Die amtliche
 Madrider „Gaceta“ veröffentlicht Decrete, wodurch General Vasena zum
 Adjutanten des Königs, General Genaro Quesada zum Ober-Comman-
 danten der Nordarmee, Chague zum Commandanten der Centrums-
 armee und Chesusia zum Commandanten des zweiten Nordarmee-corps
 ernannt wird.

Das „Journal de Saint-Petersbourg“ veröffentlicht die Antwort
 des Fürsten Gortschakoff auf die Note Lord Derby's in Sachen der
 Brüsseler Konferenz. Das Actenstück trägt das Datum des 5. Februar
 und sucht alle von dem englischen Minister des Aeußern gemachten ruf-
 sischen Vorschläge entgegengesetzten Einwürfe zu widerlegen; es verwahrt
 sich besonders lebhaft dagegen, daß Rußland den großen Militärmächten
 Vorschub im Kriege mit kleineren Staaten leisten und die Widerstands-
 kraft der letzteren schwächen wolle.

Die Botschafter der europäischen Großmächte in Konstantinopel
 haben am 20. d. eine Sitzung gehalten, um über eine gemeinschaftliche
 Antwort auf das Memorandum der Porte, betreffend die Nichtzulassung
 der Dragomans auf den Verhandlungen der türkischen Gerichte, zu be-
 rathen. — Behufs Verabreichung der Ausführungsbestimmungen des Berner
 Postvertrages wurde eine Commission eingesetzt.

Der englische Kriegsdampfer „Raffan“ bombardirte und nahm
 am 19. Februar Fort Mozambique. Die Engländer erlitten hierbei
 keinen Verlust, während der Feind 17 Tode und 51 Verwundete hatte.
 Membari wurde an den Sultan von Zanzibar abgetrieben. Die Dampf-
 corvette „Zetis“ brachte zwei Sklavenschiffe auf.

Der europäische Konflikt in Asien.

Mit gespanntester Aufmerksamkeit werden schon seit Monaten die
 Zustände in Versailles beobachtet und mit der gewissenhaftesten Genauig-
 keit registriert, während in Mittelasien Ereignisse in der Vorbereitung
 sind, die viel mehr danach angethan scheinen, auch auf den Gang der
 Dinge in Europa einen wesentlichen Einfluß zu üben. In gewisser Hin-
 sicht ist es sogar an der Zeit zu sagen, daß der Schwerpunkt der euro-
 päischen internationalen Politik augenblicklich in Asien ruht. Wir sehen
 dabei selbstverständlich ab von dem Kirchentumpe, der sich in Deutschland
 und anderswo abspielt; das ist ein Feld, mit dem wir heute hier nichts
 zu thun haben wollen. Die beiden Mächte, welche über kurz oder lang
 in Mittelasien ihre Kräfte zu messen haben werden, sind: England und
 Rußland. Mag der Zeitpunkt auch noch ferne liegen, wo dieses jetzt ver-
 dacht geführte Ringen zu einem offenen Kampfe ausbricht, jedenfalls tritt
 derselbe mit jedem Tage näher an uns heran und macht es den euro-
 päischen Staatsmännern zur Pflicht, Stellung zu demselben zu nehmen.

Fenilleton.
Die geheimnißvolle Braut.
 Von Fr. von Wiedeb.

Wir waren während der Ferien in die Schweiz gereist, mein Freund
 Kaster und ich; wir standen Beide im glücklichsten Alter, zwanzig Sommer
 krönten unsere Scheitel und voll Heiterkeit blickten wir in die Welt.
 Unsere Väter gehörten zu den Auserwählten des Glüdes — der alte
 Kaster war Arzt mit einer vorzüglichen Praxis, und mein guter Vater
 Gesandter eines Duobezugsstaates an einem kleinen süddeutschen Hofe. Der
 alte Doctor schaffte darauf los mit der zähen Entschlossenheit eines Mannes,
 der seine Zeit weise benutzen will, um vor seinem Tode noch gegen gute
 Bezahlung den möglich größten Theil seiner Patienten langsam, aber
 sicher ins unbekante Jenseits zu spediren; und mein guter Vater —
 Gott habe ihn selig — ließ es sich angelegen sein, seiner Regierung ge-
 treulich zu referiren, was er bei den Hofesten, zu denen er geladen wurde,
 gezeihen und getrunken, und was für Hofen der A'sche Geschäftsträger
 angehört hatte. In jener guten, alten Zeit trieb der Gesandte noch nicht
 hohe Politik auf eigene Hand à la Armin. Was Wunder daher, wenn
 wir das Leben nur von seiner Sonnenseite ansahen, und nichts von den
 Schattens unserer Antipoden wußten. Wir hatten stets Geld genug für
 uns selbst und den bedrängten Bruder, freuten uns unseres Daseins und
 dachten wenig oder gar nicht an die Zukunft.

Aber Dame Fortuna ist ein Weib und, wie Alle ihres Geschlechts,
 schwach. Während wir vom Nigi herab mit stolzer Verachtung auf die
 niedrige Welt zu unsern Füßen blickten, lag mein guter alter Vater auf
 dem Schmerzenslager, und als wir einige Tage später von der Höhe
 wieder zu Thal stiegen, erreichte mich ein Brief mit der erschütternden
 Nachricht, daß er seine Kräfte schwinden fühle und mich vor seinem Ende

noch einmal an sein treues Herz zu drücken wünsche. Ich trennte mich
 von Kaster, eilte heim, fand aber meinen Vater bereits auf der Bahre.
 Unser Schmerz war groß, aber größer der Jammer, als wir finden
 mußten, daß er uns außer seinem Segen nichts hinterlassen hatte.

Als unsere Verwandten diesen, auch ihnen höchst überraschenden
 Stand der Dinge vernahmen, hielten sie einen Familienrath, und eine
 alte Tante in Wien, die kinderlos war, erbot sich, die Mittel zur Er-
 ziehung der drei gutgearteten Söhne ihres verstorbenen Bruders herzu-
 geben. So konnte ich meine Studien beenden und meine Brüder den
 gewöhnlichen Beruf verfolgen.

Ich entsann mich nicht, die würdige Frau je gesehen zu haben, die
 Entfernung zwischen unserem Wohnort und Wien war zu groß, um sie
 zu Reisen zu veranlassen, und meines Vaters wichtige Stellung ließ es
 nicht zu, daß er ihr Besuche machte; die beiden Geschwister hatten aber
 im besten Einvernehmen gelebt und oft mit einander Briefe gewechselt.

So vergingen fünf Jahre, während welcher ich regelmäßig jedes
 Vierteljahr mit einigen freundlichen Worten, die ebenso freundlich erwidert
 wurden, meine Subsidien von der Tante erhielt. Ich bestand mein erstes
 Examen und ward Referendarius. Da erhielt ich eines Tages außer der
 Zeit einen Brief meiner Tante, der mich aus allen meinen Träumen riß.
 Die würdige Dame wünschte, daß ich heiraten solle. — Sie hatte schon
 vor einer Reihe von Jahren eine arme Waise an Kindesstatt angenommen
 und hing mit unendlicher Liebe an diesem Mädchen, von dem sie sagte,
 daß es der Stolz ihres Geschlechts sei. Ihr lebhafter Wunsch war,
 dasselbe zu verheiraten; da ihr aber gleichzeitig auch meine Zukunft am
 Herzen lag, so hatte sie daran gedacht, uns zu vereinigen, falls ich mich
 ihrer würdig zeige. Sie schloß ihren Brief mit den Worten, daß sie das
 Mädchen zur Erbin einsetzen werde, und drängte mich, zu ihr zu kommen
 und um die Gunst meiner Zukünftigen zu werben. Meine Lebenswürdigkeit,
 sagte sie, lasse sie am Erfolge nicht zweifeln.

Ich war über die Waise aufgeregt über die Zumuthung, denn ich
 dachte noch nicht an die Möglichkeit einer solchen Waise und verabscheute eine
 Conventiöns-erath, die mich zum abhängigen Mann machen konnte; so schrieb

ich kurzweg: „Ich danke für Odi und alle Sübrüchte!“ Denn in meinem
 Herzen lebte ein Bild, das sich mir seit jener unvergesslichen Schweizreise
 mit Freund Kaster, nunmehr wohlangelegenem Advokaten in unserer
 Vaterstadt, eingeprägt und seither mich stets begleitet hatte. Es war am
 Fuße des Nigi, als ich sie zuerst in der Gesellschaft mehrerer Herren und
 Damen gesehen hatte. Leicht bekannt, wie man auf Reisen wird, hatte
 ich mich, von ihrem Leibreiz gefesselt, der Gesellschaft angeschlossen und
 war meiner Flamme nicht mehr von der Seite gewichen. O sie war
 so schön — einer frischen Rosenknospe gleich, die der Morgenthau an-
 gehaucht hat, ein herzliches liebliches Kind von siebzehn Jahren! Wir
 scherzten, lachten und plauderten zusammen, als ob wir alte Bekannte
 wären, und ihre Reizegefahrten waren freundlich genug, unsern kurzen
 Traum nicht zu stören.

Da kam wie ein Bligtrahl aus heiteren Höhen der Ruf meines
 Vaters — ich folgte der Stimme der Natur und der Pflicht, aber mein
 Traum war dahin, ich wußte nicht einmal wer das Mädchen war, die
 mich mit so festen Banden an sich gefesselt hatte; ihre Freunde nannten
 sie Pelene; oft widerhallte der Name electricch durch meine Seele, aber
 nichts als die Erinnerung an den glücklichsten Tag meines Lebens war
 mir geblieben, wenn auch ihr Bild unvergesslich vor meinen Augen blieb.
 Wie konnte ich nun ohne Schaudern daran denken, ein Verlangen zu er-
 füllen, wie das meiner Tante!

Die Folgen meines übereilten Schrittes mußte ich indessen bald
 empfinden. Schon in der Woche darauf sandte mir die Tante die seither
 bewilligte Appanage mit der spöttischen Bemerkung, daß es ihr schiene,
 als ob ich ihrer Hilfe ferner nicht bedürfte, und die Zuschüsse somit auf-
 hören würden. Ich war zu stolz, sie um Verzeihung zu bitten, wenn
 ich auch mit Bedauern empfand, daß die seitherige Freundschaft zer-
 rissen war.

Ein Jahr verging. Gute Freunde, guter Credit und die Aussicht
 auf Beförderung ließen mich ferner sorglos in die Zukunft schauen. Aber
 nach und nach blickte mich das Leben crasser an; die erwartete Beförderung

Ein Blick auf die Karte belehrt uns, welche wichtigen Veränderungen im Laufe der letzten Jahre bereits in Mittelasiens zu Gunsten Russlands vorgegangen sind. Seit dem Krimkriege haben die Leiter des Carenreiches ihre Politik gewechselt und verfolgen mit eiserner Zähigkeit Schritt vor Schritt die Ziele, die sie sich gesteckt haben. Bangsam und in aller Stille, aber unaussprechlich schiefen sich Russlands Kolonnen nach Süd-Osten und Osten vor, und ein unabhängiges Chanat Mittelasiens nach dem anderen verandert sich unter der Umarmung des moskovitischen Bören zu einer russischen Provinz. Im Kabinett von St. James sieht man die Fortschritte wohl, die die russischen Heersäulen machen, aber noch scheint den englischen Ministern der leitende Gedanke zu fehlen, wie der gefährlichste Stoß am gewandtesten zu parieren und dem Vordringen Russlands die sicherste Schranke zu setzen ist. Es liegt auf der Hand, daß Großbritannien in der That die gegründeteste Ursache hat, auf das Vordringen der Russen eifersüchtig zu sein. Die britische Machtstellung in Indien ist schon lange erschüttert, sie wird es aber noch mehr, ja sie kann geradezu erschrickt in Frage gestellt werden, wenn es Russland wirklich gelingt, seine lang gehegten Pläne auszuführen und seine Grenze bis Britisch-Indien vorzurücken. Sobald es den Russen glückt, in Afghanistan festen Fuß zu fassen d. h. der unmittelbare Grenz-Gebirge der englischen Besitzungen in Afsien zu werden, so bald hat England auch in Sachen der orientalischen Frage kaum noch ein gewichtiges Wort mehr mitzusprechen, denn jeder Versuch des englischen Kabinetts, zu Ungunsten Russlands bei der Pforte einzuwirken, könnte mit einem durch Russland hervorgerufenen Aufstand in Britisch-Indien beantwortet werden, dessen Folgen nicht abzusehen sind. Englands Lebenskraft ist der Handel, und die Hauptadern desselben liegen in seinen indischen Besitzungen. Werden ihm diese Adern unterbunden, so ist seine Lebenskraft arg geschädigt und seine Stellung im Range der Völker in Frage gestellt.

Es ist aber nicht allein der britische Handel an sich selbst und seine finanzwirtschaftliche Seite, welche dadurch bedroht sind, sondern es muß dabei in Berücksichtigung gezogen werden, daß auf Grund dieser Handelsbeziehungen und der kolonial-Verhältnisse die englische Seemacht erwachsen ist, welche ihm selbst innerhalb Europas noch eine bedingte Großmachtsstellung sichert.

Selbstverständlich kann Russland seine mittelasiatischen Wünsche erst zu dem Zeitpunkt der Verwirklichung nahe rücken, wo es seine Kräfte ganz nach Osten hin zu konzentriren vermag, ohne fürchten zu müssen, daß ihm in den europäischen Besitzungen Rücken oder Flanke bedroht wird. Ein solcher Zeitpunkt mag ihm jetzt als gekommen erscheinen, wenigstens weisen seine neuesten Bewegungen in Mittelasiens darauf hin.

Von den Westmächten hat Frankreich augenblicklich Übergewicht mit sich selbst zu thun. Zu einer ernstlichen Aktion vorläufig unfähig, hat es sich erst aus dem Chaos herauszuwickeln, in das es durch den Krieg mit Deutschland gerathen ist. Spanien ist gleich Null. In Italiens Interesse kann es nicht liegen, sich in eine Aktion zu verwickeln, die ihm nach keiner Seite hin Vortheil verspricht. Die kleineren Mächte kommen gar nicht in Betracht. Bestimmend muß dagegen für Russland die Haltung sein, welche Deutschland und Oesterreich einnehmen. Deutschland deckt den Rücken Russlands, Oesterreich kann dem Carenreiche die Flanke decken. So lange also zwischen Deutschland, Oesterreich und Russland ein Einverständnis wie jetzt herrscht, so lange kann auch der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff sich ungefährdet mit der zentralasiatischen Frage beschäftigen, und dieselbe bleibt zwischen England und Russland in Mittelasiens lokalisiert. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn wir hierin den Grund und Eckstein der Drei-Kaiser-Politik erblicken; der feste Kitt für politische Freundschaftsverhältnisse ist eben der naechte Vortheil. Für Russland ist es von Vortheil, in seinen asiatischen Expansionsbestrebungen sich weder von Deutschland noch von Oesterreich behindert zu wissen, da mit der Lösung der zentralasiatischen Frage auch die Lösung der orientalischen Frage in inniger Verbindung steht. Für Oesterreich und vor Allem für Deutschland kann es nur von Vortheil sein, wenn Russland immer mehr innerlich wiederwiderstehende Elemente aufsaugt — je größer Russland in dieser Richtung wird, desto ungefährlicher wird es für Europa, denn jedes übermäßig ausgebreitete Reich hat bisher den Reim der Dohnmacht in sich selbst getragen.

Daß aber die Dinge in Afsien augenblicklich wieder stärker in Fluss kommen, beweisen zahlreiche Anzeichen. Auch glauben wir nicht zu irren, wenn wir als ein Symptom von der steigenden Wichtigkeit des Petersburger Botenpostens die Sendung des Herrn v. Radowitsch dahin betrachten. Herr v. Radowitsch wird bekanntlich als einer der talentvollsten Schüler Bismarcks gerühmt.

Inland.

Her mannstadt, 24. Februar. Das vorgestrige Abendblatt des „Ellenör“ bringt einen Hermannstädter Schreibbrief über die hiesige Stimmung, worin es unter Anderem heißt: „Das lange Andauern der Regierungskrisis gericht den hiesigen Reaktionen, deren Zahl jedoch nicht groß ist, zu großer Freude; sie sagen: bei einem Uebel ist der verspätete Rath ebenso schlimm, wie der übereilte, der eine wie der andere ist ein Zeichen der Schwäche. Diese Leute wünschen denn nichts sehnlicher, als daß der Ungar als unfähig zur Selbstregierung erkannt werde. An die Möglichkeit der Bildung einer starken Regierung aus den Männern

blieb noch aus, der Credit ward beschränkt, und ehe ich mich dessen versah, sah ich bis über die Ohren in Schulden.

Da kam ich zur Besinnung. Ich schränkte meine Bedürfnisse ein, wollte sparen — aber der Teufel spare, wenn man nichts zu sparen hat! Aber der Schiffrüchige greift nach einem Strohhalm. Meine unvergessliche Helena niemals aufzufinden, hatte ich mich bereits jeder Hoffnung entschlagen, obgleich ich ihr Bild wie einen Talisman in meinem innersten Herzen barg. Mir war er sehr sonderbar zu Muthe, und ich bedauerte oft, meiner guten Tante einen so schreien Brief geschrieben zu haben; in solchen Augenblicken hätte ich Allem zustimmen können, was sie fordern würde — ja, ich hätte zwei Adoptivkinder heiraten können, wenn sie darauf bestanden wäre. Alles, um aus dieser schmerzlichen drückenden Lage heraus zu kommen. Mein Lebensschiff, leicht geladen wie es war, gegen die hochgehende See zu hüten, war kaum länger möglich, und mit Schmerz sah ich eine Planke nach der andern losgerissen. Aber wo Hilfe finden? Sollte nicht eine Frau, ein vermöglicher Mädchen, im Stande sein, mich vor dem Schiffsbruch zu retten. Es war doch möglich, daß ein hübsches fettes Gänschen in mein gut gelegtes Netz ginge — schon ein rundes Entzhen würde meinem Zweck entsprechen. O wie wollte ich sie lieben, sie nie berühren! Probieren geht über Studiren, sagt das Sprichwort, und so will ich den Versuch machen. Täglich liest man in den Zeitungen Heiratsgefuche, in denen verschämte junge Leute und selbst achtbare Witwen aus Mangel an Damenbekanntschaft sich auf dem nicht ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin suchen. Natürlich betreten nur wohlgebildete, gut situierte Leute denselben, denn eine achtbare Redaction würde ja gar keine Annonce der Art von anderen Menschen annehmen. Daß ein Mann, der einen eigenen Heerd gründen will, zur Einrichtung und Erhaltung des Hauswesens und zur Erziehung der nicht ausbleibenden Familie auf etwas Vermögen setzen muß, darf dabei nicht auffallen, und daß ein junger hübscher Mann nach einer jungen lebenswürdigen Frau, und nicht gerade nach einer Knäuppe Verlangen trägt, ist doch auch ganz natürlich.

Für einen subitiven Mann ist es keine große Mühe, eine dem Zweck entsprechende Annonce aufzusetzen; die Hauptfrage dabei ist, seine Worte

der verschiedenen politischen Anschauungen, Farben und Parteien glauben sie nicht. Was jetzt zu Stande käme, werde nach einem Jahre oder in noch kürzerer Zeit wieder fallen, 2—3 gute Namen werden wieder verschlungen, die parlamentarischen Capacitäten der Reihe nach abgenützt sein und wenn dann der König seine neuen Männer wird finden können, wird Ungarn im Jahre 1877 gezwungen sein, sich der Regierung Oesterreichs unterzuordnen und dann kann die jugi impatiens liberatis incapax Nation auf den Vorbeeren ihrer zehnjährigen talis-qualis Selbstständigkeit ausruhen.

„So habe ich es wahrgenommen und so erzähle ich es, zur Kenntnissnahme für unsere Politiker, zur Warnung der Optimisten und den Besimisten deshalb, damit sie einen Grund mehr für ihren Kummer haben.“

„Auch darin“, schreibt der Correspondent weiter, „stimme ich mit den hiesigen Großoesterreichern nicht überein, daß der Oesterreicher in der einheitlichen Monarchie uns besser regieren werde. Wir kennen das und haben es gefolgt.“ — Nach einer Ausführung über die Nothwendigkeit einer starken Regierung schließt Correspondent wie folgt: „Im Gegen-satz hierzu habe ich von gemäßigten sächsischen Politikern gehört, daß sie vor der kommenden Regierung Furcht haben, weil dieselbe nicht eine Politik des Schönheims, der Verschleppung, des Todtschweigens, der Hinausschiebung treiben, sondern Kraft besitzen und dieselbe gebrauchen wird, daß sie eine Politik haben und dieselbe durchzuführen wird, daß sie die Wunden des Landes kennen und auch heilen wird.“

„Auch die Partei der nach Deutschland Kofettirenden freut ein wenig, weil sie befürchtet, daß Der, welcher an der Spitze der inneren Angelegenheiten stehen wird, mit Niemandem unterhandeln wird auf Kosten der ungarisch-nationalen und Staatsinteressen und endlich auch den Romanen des Königsbodens zu ihrem Rechte verhelfen wird.“

Budapest, 23. Februar. In Agram knüpfte man an die Thatsache, daß der kroatische Minister Graf Pejacsevics damals, als sich Ministerpräsident Wittö nach Wien begab, ebenfalls nach Wien reiste, die verschiedensten Kombinationen. Dem gegenüber wird berichtet, daß die Reise des Herrn Grafen, dessen ständiger Wohnsitz Wien ist, mit der Krise gar nicht im Zusammenhange gestanden ist.

Budapest, 23. Februar. Bezüglich der Krise sind auch heute nur Aeußerlichkeiten zu melden. Se. Majestät scheint noch immer durch Vernehmung einzelner hervorragender Parlamentsmitglieder Orientierung gewinnen zu wollen und kann daher von einer Entscheidung in einem oder dem andern Sinne schlechterdings noch nicht die Rede sein.

Heute empfing Seine Majestät um 9 Uhr Vormittags den Herrn Ministerpräsidenten Wittö, welcher ungefähr eine halbe Stunde in der Burg weilte. — Kurz nach 10 Uhr wurde Erzherzog Joseph, der gestern aus Belgien zurückkehrte, empfangen; derselbe blieb bis halb 11 Uhr in den Gemächern des Königs. Mittlerweile hatte Herr von Wittö Herrn Anton Cesenyer erludien lassen, derselbe möge sich in die Wohnung des Ministerpräsidenten begeben. Dort conferirte Ministerpräsident Wittö eine ganze Stunde mit Herrn Cesenyer, der dann um 12 Uhr Mittags von seiner Majestät empfangen wurde. Die Audienz dauerte etwa eine halbe Stunde. Ministerpräsident Wittö begab sich in der Zwischenzeit zu Herrn von Sorove, welcher dann um 1 Uhr Mittags ebenfalls Audienz hatte.

Agram, 21. Februar. Behufs Schlichtung aufgetauchter Differenzen im Gemeinderathe von Warasdin wurde Sectionsrath Jurkovich als Regierungs-Commissär dahin entsendet.

Wien, 22. Februar. Der Kaiser hat vor der Abreise die Hoffnung ausgesprochen, nach sechs oder spätestens acht Tagen wieder hieher zurückzukehren, binnen welcher Zeit die Krise gelöst sein dürfte. — Im Befinden des Präsidenten Baron Wittmann ist eine kleine Besserung eingetreten. Er geht heute mit Appetit. Botant Germerth wurde vom Ober-Landesgerichte bereits zum Vorsitzenden designirt und arbeitet an dem Resumé. Dr. Neuda ist ebenfalls unwohl und muß das Bett hüten. — Die Abendblätter bestätigen die Nachricht, Ober-Landes-Gerichts-Präsident Hein habe in einem Schreiben an Baron Wittmann entschieden gerügt, daß dieser der Redefreiheit des Angeklagten und seines Verteidigers allzu großen Spielraum gewähre; durch dieses Schreiben sei Baron Wittmann heftig alterirt worden. Die Nachricht hat allgemeine Sensation erregt. — Heute Mittags starb Dr. Leopold Landsteiner, Herausgeber der „Morgenpost“, plötzlich in Folge eines Herzschlages. Dr. Landsteiner war einer der ältesten (achtundvierziger) Wiener Journalisten. Früher war er in Paris Mitarbeiter der „Debats“ und des „National“; dann im Jahre 1848 in Wien Mitarbeiter der „Schwarzer’schen“, „Oesterreichischen Zeitung“; später wirkte er nacheinander bei der „Reichszeitung“ und der „Presse“. Im Jahre 1850 gründete er die „Morgenpost“.

Olmutz, 22. Februar. Der im Samstagblatte des „Mährischen Correspondenten“ veröffentlichte Text des päpstlichen Breve über das hiesige Domcapitel ist apokryph und höchst wahrscheinlich auf ein Mandat der Dombherrnpartei zurückzuführen, welche alle Mittel aufbietet, um dem Werth der Interpellations-Beantwortung Strempayr’s entgegenzuarbeiten. In Dombherrnkreisen wurde geäußert, daß einige liberale Blätter für das Princip des Adelsprivilegs gewonnen seien.

so zu wählen, daß sie, ohne mißverstanden zu werden, der weiblichen Einbildungskraft einigen Spielraum zulassen und doch fesseln. Ich zweifelte auch nicht daran, daß das Produkt meiner Feder einen schönen Vogel mit goldenen Flügeln locken würde; noch am gleichen Tage müßte es in die Zeitungsexpedition wandern. Ich hoffte das Beste davon, denn erst am gleichen Morgen war ich durch den Besuch eines alten Freundes überrascht worden, mit dem ich zu nahe verandt war, um mich gemüthlich zu fühlen, und die theilnehmende Art und Weise, wie er mein Mobilien betrachtete, wirkte nichts weniger als wohlthuend auf mein Nervensystem.

Notizen.

(Ein Geschenk für Lu.) Paul de Cassagnac verfehlt ein „Bayer“ (und wir wollen seine Angabe durchaus nicht anzweifeln), daß er aus Anlaß seiner Freisprechung siebenhundert Briefarten und zweitausend Briefe empfangen, das Ganze zu einem Paket zusammengepackt und daselbst dem kaiserlichen Prinzen nach England geschickt habe.

(Som „Cospatrica“.) Nach einer „Times“-Depesche wurde jüngst bei Torbay ein Schiff, der „Goldstream“, angebrochen, welches zwei Passagiere vom verbrannten „Cospatrica“ führte, der bekanntlich 450 Passagiere zählte. Der „Goldstream“ kommt von St. Helena wo nach eine Anzahl von Schiffbrüchigen des „Cospatrica“ georgen sein soll.

(Die Lege des Thurmbaues von Babel.) Dem „Athenäum“ zufolge wurde durch Herrn George Smith im Britisch-Museum unter den ägyptischen Tafeln eine mit der Lege des Thurmbaues von Babel entdeckt. Von demselben rührigen Forscher war unter denselben Tafeln im vorigen Jahre eine mit Inschriften über die Sündfluth aufgefunden worden.

(Japanisches.) Ein neuerer Erlaß der Polizeipräfectur in Tokio Mikado, wenn sie ihm öffentlich begegnen, ihre Ehrfurcht zu bezeugen haben. Der Erlaß muß unter den linken Arm genommen und die rechte Hand bis zum Knie herabgelassen werden. Wer keinen Ent hat, muß bei der Begegnung beide Hände bis zum Knie herablassen.

Ausland.

Berlin, 22. Februar. Fürst Bismarck wurde gestern vom Kaiser zu längerem Vortrage empfangen. — Das Befinden Laster’s ist im Ganzen zufriedenstellend; die Fieber-Erseheinungen haben nachgelassen.

Posen, 22. Februar. Der seiner Gast entlassene Weihbischof Janigowski wurde ausgewiesen.

Paris, 22. Februar. In Departement Cotes-Nord wurde der Legitimist Kerzgu mit 43.917 Stimmen zum Deputirten gewählt; der Republikaner Foucher erhielt 39,788 und der Bonapartist Guyon 29.000 Stimmen.

Versailles, 22. Februar. (Sitzung der National-Versammlung.) Der Bericht der Verfassungs-Commission, nach welchem der Senatsentwurf Wallon’s abgelehnt wird, kommt zur Berathung. Die National-Versammlung beschließt, ungeachtet der Opposition der Rechten, sogleich in die Berathung einzugehen.

Rom, 22. Februar. Der Kronprinz Humbert stattete Garibaldi einen Besuch ab und verweilte bei ihm dreiviertel Stunden; Garibaldi drückte den Wunsch aus, der Prinzessin Margaretha vorgestellt zu werden.

Rom, 22. Februar. (Kammersitzung.) Das Budget des Ministeriums des Aeußern wird angenommen; hierauf beginnt die Berathung über das Budget des Finanzministeriums. Minghetti antwortet mehreren Rednern und jagt, daß er bei der Vorlage des definitiven Budgets für 1875 seine Pläne bezüglich Aufhebens des Zwangscuries der Kammer zur Kenntniss bringen werde. In den Gesetzen und Ausführungsvoorschriften betreffs der Bier- und Alkoholsteuern könne er keine Abänderung eintreten lassen; was die Besteuerung der Börsen-Operationen betreffe, werde er die bezüglichen Ausführungsvoorschriften abändern.

Der Senat legte die Berathung über die Todesstrafe fort.

London, 22. Februar. Die „Times“ melden: Die Pforte welche durch die direkte Notification der Thronbesteigung Alfonso’s bei dem Fürsten von Rumänien die Anerkennung der Unabhängigkeit Rumänien seitens Spaniens erblickt, wird bis zu erhaltener Aufklärung dieses Schrittes die diplomatischen Beziehungen mit der spanischen Regierung nicht eröffnen.

London, 22. Februar. Die Gewerksvereine sind über den Bericht der Arbeitergesetz-Commission sehr ungehalten. Sie beabsichtigen, Demonstrationen gleichzeitig zu London, Edinburgh, Birmingham, Liverpool, Glasgow und anderwärts zu veranstalten.

Stockholm, 22. Februar. Positioning dementirt offiziell die Mitteilung auswärtiger Blätter, wonach Schweden es ablehnte, an der Petersburger Conferenz theilzunehmen.

Bukarest, 21. Februar. Die mit 15. (27.) dieses Monats zu Ende gehende ordentliche Session der gesetzgebenden Kammer wird bis zum 1. (13.) März verlängert werden. — Der Minister für Cultus und Unterricht T. Maiorescu hat an die Metropolen und Bischöfe des Landes das nachfolgende Rundschreiben gerichtet: „Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß in vielen vom Staate unterhaltenen Klöstern eine sehr kleine Anzahl von Mönchen oder Nonnen sich befindet. Um aber die Klöster sowohl in materieller, als auch in moralischer Beziehung besser zu administriren, müssen dieselben wenigstens 80 Personen enthalten. Der Befestigte hat daher die Ehre, Euer Heiligkeit zu erludien, dem Ministerium gefälligst bekannt geben zu wollen, welche von den, in Ihrem Sprengel gelegenen Klöstern auch in Hinsicht als solche bestehen und welche zu weltlichen Kirchen umgewandelt werden könnten, indem die Mönche oder die Nonnen aus denselben nach jenen Mönchs- oder Nonnenklöstern versetzt werden, die Sie von nun an als für größere Ordenshäuser geeignet erkennen werden.“

Am jüngst verflohenen Montag wurde Freiherr von Calice, k. und k. österreichisch-ungarischer diplomatischer Agent und General-Consul, vom Fürsten in besonderer Audienz empfangen und stellte den k. k. Fregatten-Capitän Ritter von Gröller, Delegirten Oesterreich-Ungarns bei der europäischen Donau-Commission vor. Herr v. Gröller überreichte bei dieser Gelegenheit Sr. Hoheit die neuesten Verlautbarungen der Commission.

Belgrad, 23. Februar. Die zwischen Serbien und Deutschland obwaltende Differenz in ihrem Ausgange nahe; zwei befreundete große Mächte interveniren.

Local- und Tagesnachrichten.

Her mannstadt, 25. Februar.

(Hiesige Mädchenschule.) In Nr. 17. unseres Blattes brachten wir den Bericht über das Resultat der Versammlung des ev. Presbyteriums und der größeren Gemeinde-Vertretung vom 20. Jänner d. Z. demzufolge erinnerlichermaßen nun auch der Unterricht in der magyarischen Sprache und in weiblichen Handarbeiten als obligate Unterrichts-Gegenstände unserer evangelischen Mädchenschule A. B. aufgenommen wurden. Mit dem 1. März l. J. soll nun dieser Unterricht jenem Beschlusse gemäß und zwar in der magyarischen Sprache in der fünften Klasse, und in den weiblichen Handarbeiten in der vierten Klasse und von da aufwärts beginnen. Für Erstere ist Mädchenschullehrer Dr. J. Roth bestimmt und für Letztere Fräulein Louise von Hutten, Louise Conner, Mathilde Waller, Louise Arz und Elise Wöb. Der Unterricht in den Handarbeiten soll in fünf Abtheilungen mit 4 Stunden wöchentlich erfolgen, und zwar sollen diese fünf Abtheilungen nach den Anmeldeungen und dem sich daraus ergebenden Bedürfnisse eröffnet werden. Somit wäre der erste Schritt mit der Erweiterung des Mädchenschul-Unterrichts gethan und die angestellten akademischen Lehrer dieser Anstalt werden, nachdem nunmehr den Anforderungen des Gesetzes entspricht und das diesbezügliche Einkreiten an das h. Landesconsistorium erfolgt ist, die Dienstjahre, wie die Lehrer der Knabenmittelschulen zählen. Hoffentlich kommt die Reihe, dieser Wohlthat theilhaftig zu werden, nun bald auch an unsere akademischen Knabenelementarschullehrer.

(Sibirisches.) Heute Früh hatten wir hier 22° Kälte.

(Winterliches.) Von dem Schranken, mit dem der Spielplatz des Theresianischen Waisenhauses eingefaßt ist, verschwindet in Folge des langen Winters ein Stück nach dem anderen. Es gibt eben Leute, welche ungenügend frieren und das Holz dort nehmen, wo sie es finden.

(Todesfall.) Die k. ung. Postdirections-Cassiers-Witwe, Frau Louise Kovacs v. Székely-Udvardhely geborne von Darocz, Mutter des k. ung. Postdirections-Consuln Franz Kovacs v. Székely-Udvardhely, ist vorgestern im 63. Lebensjahre hier gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute, 3 Uhr Nachmittags, statt.

(Eine neue Art von Requisition.) Vor dem Heltauerthor ließen zwei Rumänen ihren mit Fleisch beladenen Wagen heute Früh halten und gingen in die Stube des dortigen Salamimachers, um gegen die strenge Kälte für kurze Zeit Schutz zu suchen und sich zu erwärmen. Als sie wieder auf die Straße traten, gewahrten sie zwei Hüfaren, welche ein von dem Wagen genommenes halbes Schwein auf einem Handschlitzen fortführten. Sie ließen den Wagen nach, doch diese drohten ihnen, sie werden aus ihnen (den Rumänen) Fleisch machen, das heißt, sie zusammenzählen, wenn sie es wagen, näher zu kommen. Die Bestohlenen getrauten sich nicht, die Wege weiter zu verfolgen, und es wird Aufgabe der weiteren Untersuchung sein, dieselben zu ermitteln.

— „Telegraphischer“ und „Arch der siebenbürgischen“ priesterprangel 3. Neuwärter; 4. 8. Dobrua; 9. Waburger; 13. Moradabeger; 17. Klauen 20. Oberholzer; 24. Marosafarbely 28. Székely-Udvardhely 32. Zerner; 33.

— (Gestorb.) 1. u. Telegraphenamate ge. v. Matthes.

— In Kron Herrn Heinrich Matthesunglam Matthes-Mödel in de

— (Selbstm.) Finanzwache-Respicient alt, in seinem Bette war, durch das Herz Jazackovetz sind zu und haben ihre Dage Sint und nicht über 2

— Aus Pa größliches Ereignis br Det bei mehreren Ja Landbauer Th. Ker die eigene Mutter. deren Jährigen Knab plötzlich die Wasserkrü schreckenden Vorgruß aus dem Wirthshaus denselben erst in der er Klüßbr hörte sie ihre Leiche der Schwiegermü Hirtshale der Mutter

Schacht in den Keller welches wunderbarerwe geblieben ist. — Der 3 am Morgen ungen si vorher kaum mit blutige mühte jedoch nach dem lassen. — Vor einigen nur in einem Anfall de Nachbar, den greisen T derselbe, sein Wuchradt sucht der Einbringlinge geulle St. am Boden Gerücht in Weidisch die tobsüchtige Mörder war verhindert, ins Pfarrpa Mond ihn beständig ver haus mit dem Art hatte richte übergeben. Dersel mannstader Treuanta wachung unterzogen, ob — so namentlich seinen selbe betrieb, als Warte vergeblich, und geriet leben im Ort noch zwei vor Kurzem eine 43jahr

— (Siebenbü Das Commando der Al am 18. d. abgehaltenen Abdanlung des Herrn 3 28. d., Nachmittags 3 Communitätsaale abzuh das Commando ferner Commandanten der Her Landgemachte Programm des Kiralphygo befußs situirenden Versammlung eines heute gefassten Besa jener Versammlung durch unter Einem, daß von Se noch unmittelbar ermächtie siebenbürgischen Feuerweh anzunehmen. — Aus de freiwilligen Feuerweh, d Münster, Adjutant.

Wir freuen uns, de Sache vollständig gelöst h

— Aus Klausen die dortige Güterdire haltenen Auftrages die Be 1 1/2 Millionen betragende suchen will, welcher Verlu viel mehr als bewilligt w fungen zur gehörigen Zeit verurachden die annäherd rungen und Rückstände d Schlaf der Direction stört

— (In den Sal werden zu Anfang des W iische Verstellungen statfin größten Pariser Künstler, französischen Sünden, in d die Baronin Löwenthal Aristokratie spielen werden bringen, die zu den schön wurden. Die Proben sind

— (Auszeichnung Der ungarische Cymbalsh Brüssel auf und erregt d Interesse. Unlängst fand enthußastischen Beisall. G gepickt und dafür vom Re Dank- und Anerkennungs

— (29 Jahre Re glauben, müßten einen M wies der wegen Verbrech Mal bestrafte Stephan P, achtjährigen Reckerstrafe von dem Gendarmerieposten Pu

... wurde gestern vom ... Besinden ...

entlassene Weihbischof ...

Cotes-Nord wurde der ...

National-Versammlung ...

... stattete Garibaldi ...

... des Strafe fort ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

... die Pforte ...

„Telegraphu Romani“ bringt die auf Grund der einschlägigen ...

(Gestorben) sind in Kronstadt: der Vorstand des dortigen ...

In Kronstadt begannen am 18. d. unter der Direction des ...

(Selbstmord.) In Broos hat sich am 20. d. M. der ...

Zwei der Mörder des Bajdahunpader Fortwärters Emanuel ...

Aus Haschag (Mediascher Stuhl) wird gemeldet: Ein ...

Ein großes Ereignis brachte am 18. d. Abends das Dorf in Aufregung ...

Der seit mehreren Jahren mit zeitweiligem Wahninnin belästete ...

Die eigene Mutter. Diese sah mit der Frau ihres zweiten Sohnes ...

deren Jährigen Knaben bei dem Kranken im Zimmer. Als derselbe ...

plötzlich die Wasserkrüge zusammenschlug, eilte die junge Frau ...

aus dem Wirthshaus nach Hause zu rufen. Unglücklicherweise fand sie ...

denen Knaben bei dem Kranken im Zimmer. Als derselbe ...

plötzlich die Wasserkrüge zusammenschlug, eilte die junge Frau ...

aus dem Wirthshaus nach Hause zu rufen. Unglücklicherweise fand sie ...

denen Knaben bei dem Kranken im Zimmer. Als derselbe ...

plötzlich die Wasserkrüge zusammenschlug, eilte die junge Frau ...

aus dem Wirthshaus nach Hause zu rufen. Unglücklicherweise fand sie ...

denen Knaben bei dem Kranken im Zimmer. Als derselbe ...

plötzlich die Wasserkrüge zusammenschlug, eilte die junge Frau ...

aus dem Wirthshaus nach Hause zu rufen. Unglücklicherweise fand sie ...

denen Knaben bei dem Kranken im Zimmer. Als derselbe ...

ten Einbruchversuches in die Villa des H.M. Ruhn zu Stadelhütte aber ...

(Ein junges Bräutchen.) Die „Namburger Jg.“ be ...

(Die Millionäre Preußens.) Es ist keineswegs ...

Stendal, 20. Februar. Von einem gar drolligen Fall ...

(Ein Dauerritt von St. Petersburg nach Wien.) ...

(Siebenbürger Feuerweh-Bezirksverband.) ...

Wir freuen uns, daß sich dieses Mißverständnis im Interesse der ...

Aus Klausenburg wird dem „Körper“ gemeldet, daß ...

(Zu den Salons der Fürstin Auersperg) in Wien ...

(Auszeichnung eines ungarischen Cymbalschlägers.) ...

(29 Jahre Kerker und 350 Stockprügel) sollte man ...

(Ein Extravagante Nase.) Seit Kurzem beherbergt das ...

(Nicht nur angeschossen) wird Seine Majestät Don ...

(Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.) ...

(Der Leibarzt der russischen Kaiserin.) San Remo ...

(Ein ästhetischer Polizei-Chef.) Man schreibt aus ...

(Russische Wirthschaft.) Wie aus Petersburg ge ...

Der Lehtkörper der israel. Cultusgemeinde zu Karlsburg ...

(Neue Illustrierte Zeitung) Nr. 8.) Illustrationen: ...

Wir machen auf das in unserer heutigen Nummer erscheinende ...

Telegramm ...

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“ ...

Fremdenliste. ...

Hotel Neuhirer. ...

Telegr. Wiener Cours vom 24. Februar 1875. ...

5%, Metalliques ...

5%, mit Mai- u. Novem.-Zinsen ...

5%, National-Anlehen (Silber) ...

1860er Staats-Anlehen ...

Bankactien ...

Rechtactien ...

100 Mart Deutsche Reichswährung ...

Ungar. Grundbesitzungsobli. ...

Temesch. ...

Siebenb. ...

